Schulsysteme in Frankreich und Deutschland – voneinander lernen, voneinander profitieren

(Der europäische Gedanke im Schulleben in Frankreich)

Im Rahmen des europäischen Austauschprogramms Erasmus+ hatte ich die Gelegenheit, eine Woche lang die Arbeit und das Leben an einem Lycée Professionnel in Bordeaux-Pessac - dem Lycée Professionnel Philadelphe de Gerde – kennenzulernen.

„Leben“ deshalb, da die Schüler sehr viel mehr Zeit an der Schule verbringen als bei uns. Die erste Unterrichtsstunde beginnt um 8.15 Uhr, die letzte endet um 17.30 Uhr! Dazwischen gibt es zwei kurze Pausen von jeweils 15 Minuten und eine lange Mittagspause von 80 Minuten. Eine Unterrichtsstunde dauert 55 Minuten, also haben die Schüler am Tag maximal 8 Schulstunden, auch am Freitag. Nur der Mittwochnachmittag ist frei. Die Schüler haben am Lycée 30 bis 32 Unterrichtsstunden pro Woche, aber eben jeweils zu 55 Minuten. Da die Unterrichtsstunden länger dauern, ist das Arbeitsklima entspannter.

Die Arbeitszeit der Lehrer beträgt durchschnittlich 18 Wochenstunden, was nicht ganz unserer Arbeitszeit entspricht (Im Vergleich ein Minus von 45 Minuten).

Am Montagmorgen wurde ich von der Direktorin, Madame Malaval, begrüßt. Der erste Unterricht, den ich besuchte, war ausgewiesen als Physikstunde, was sich aber als eine Chemiestunde entpuppte. Dies ist in Frankreich nicht verwunderlich, da Physik und Chemie als ein Fach und vom selben Lehrer unterrichtet werden.

Das Mittagessen wird in der schuleigenen Mensa zubereitet und eingenommen. Am Eingang weisen sich Schüler wie Lehrer durch einen eingescannten Handabdruck aus.

Das Lycée professionel ist ein spezielles Lycée, das auf das Berufsleben ausgerichtet ist. Die Schüler können das baccalauréat, genannt bac professionnel, ablegen, was in etwa unserem Fachabitur entspricht. Begleitend zum Unterricht absolvieren die Schüler Praktika und arbeiten für gewisse Zeiten in einem Unternehmen. Die Ausbildungsdauer beträgt drei Jahre, die Schüler sind zwischen 15 und 19 Jahre alt.

An dem von mir besuchten Lycée gibt es Ausbildungsrichtungen für Elektriker, Heizungsbauer, Klimatechniker, Arbeiten an einer Fertigungsanlage (ligne de production), Handel und Verkauf. Dabei gibt es eigene Werkstätten, z. B. eine komplette Produktionsanlage, von der Herstellung des Produkts (Duschgel und Gesichtscreme) über die automatisierte Abfüllung und Verpackung bis zur Auslieferung. Dabei lernen die Schüler alle Arbeitsschritte einschließlich der Programmierung der Fließbänder, Produktkontrolle und Einhaltung aller Sicherheitsvorschriften kennen. Sehr beeindruckend, dass das alles an einer Schule stattfinden kann!

Jedes Klassenzimmer ist mit Laptop und Beamer ausgestattet, es gibt auch mobile Laptops für Schüler. In den Fachräumen wird mit Whiteboards gearbeitet, alle Klassenräume verfügen über weiße Tafeln. Die Kreidezeit ist beendet.

In diesem Schuljahr nimmt eine Gruppe von Schülern am Programm „Jeunes Ambassadeurs du Parlement Européen“ teil. Vor dieser Gruppe und weiteren Interessierten  hielt ich einen Vortrag über das deutsche Schulsystem, das es so eigentlich gar nicht gibt. Die Schüler waren sehr interessiert und teilweise auch über die Unterschiede überrascht, vor allem über die Tatsache des verpflichtenden Religions- bzw. Ethikunterrichts im Allgemeinen und meine Fächerverbindung von Religion und Physik im Besonderen. Ein Lehrer in Frankreich hat nämlich normalerweise nur ein Fach zu unterrichten.

Diese Schülergruppe hat auch Texte zum Thema Klima und Ökologie verfasst und im Spanischunterricht ins Spanische übersetzt. Es sind die gleichen Themen und Probleme, die offenbar alle Jugendlichen in Europa bzw. weltweit beschäftigen.

Besonders beeindruckt hat mich eine Unterrichtsstunde im Bereich Verkauf, in der den Schülern – in diesem Metier ausnahmsweise viele weibliche Schüler – als Vorbereitung auf die mündlichen Abschlussprüfungen auf sehr lebendige und anschauliche Weise vermittelt wurde, wie man sein Thema präsentiert und was zu einem guten Auftreten gehört. Dabei spielten auch äußere Dinge wie Begrüßung, Vorstellung, Kleidung und Haltung eine große Rolle. Z. B. wurden vor allem die Schülerinnen darauf hingewiesen, dass es ungünstig ist, eine schwarze Strumpfhose zu tragen, da man bei dieser eine Laufmasche sehr deutlich sieht und dies den Prüfer ablenkt. Ein Schüler (!) machte den praktischen Vorschlag, eine Ersatzstrumpfhose mitzunehmen! Die männlichen Schüler wurden angehalten, auf jeden Fall in Hemd und Sakko zu erscheinen.

Überrascht hat mich ebenso eine Oberstufenklasse - Fachbereich Elektrik mit nur einem Mädchen -, die sich im Französischunterricht mit einem surrealistischen Gedicht auseinandersetzte und zu erstaunlichen Interpretationen kam.

Erwähnenswert ist ein System, das es bei uns nicht gibt, genannt Vie Scolaire. Dabei gibt es ein Team, welches sich um die Belange der Schüler und Lehrer außerhalb des Unterrichts kümmert sowie um Schulorganisation und Schulentwicklung. Konkret geht es dabei um Absenzen, Verspätungen, disziplinäre Angelegenheiten, Beachtung von Regeln und Sicherheitsvorschriften, Elternkontakte, Probleme von Schülern mit Lehrern oder untereinander. Dies nimmt den Lehrern auf der einen Seite viel Arbeit ab, auf der anderen Seite wird damit Schule zu einem Lebensraum, der mehr umfasst als nur das Lernen.

Höhepunkt der Woche war die Teilnahme einiger Schüler aus einem Rhetorik-Workshop (Atelier d’Éloquence) an einem Wettbewerb mit drei anderen Lycées. Zuvor konnte ich mir ein Bild machen von der Arbeit in diesem Workshop, der von einem externen Referenten durchgeführt wurde. Die Schüler mussten zum einen Argumente für eine Debatte zu den Themen „Für und Wider Europa“ und „Verbot von öffentlicher Werbung“ (Interdiction de la Publicité) sammeln, zum anderen wurde sehr stark an der Art der Darbietung gearbeitet – Gestik, Mimik, Aussprache, Betonung und Kontakt zum Publikum. Der Wettbewerb am Donnerstagabend fand dann in feierlichem Rahmen im Justizpalast (Palais de Justice) im Zentrum von Bordeaux statt, vor einer sechsköpfigen Jury unter Mitwirkung der jeweiligen Schuldirektoren. Dieser Wettbewerb fand erstmalig statt, und die Schüler hatten ihm tagelang entgegengefiebert. Umso größer war dann am Ende die Freude über den wohlverdienten Sieg unseres Lycées, der mit einem leckeren Buffet noch ausgiebig gefeiert wurde. Ein großes Stück Arbeit hatte sich gelohnt!

Rückblickend möchte ich betonen, dass es für mich sehr interessant und spannend war, ein französisches Lycée eine Woche lang sozusagen „von innen“ zu erleben und mich mit Lehrern und Schülern auszutauschen. Vieles im Unterricht und Schulleben ist ähnlich, vieles ist aber auch sehr unterschiedlich. Eine Bewertung maße ich mir nicht an, da der Ablauf in einer Ganztagsschule nicht vergleichbar mit unserem Schulalltag ist. In jedem Fall war es eine große Bereicherung!